

Nidwaldner Orgelbaukunst : 20 Jahre Orgelwerkstatt Erwin Erni

Autor(en): **Schweizer, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **143 (2002)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nidwaldner Orgelbaukunst – 20 Jahre Orgelwerkstatt Erwin Erni

von Christian Schweizer

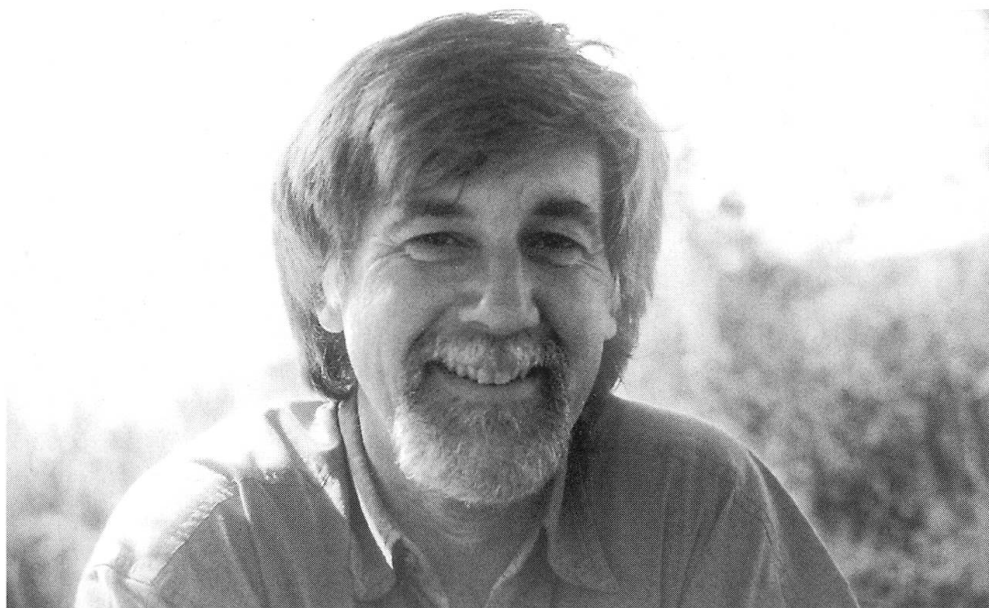
Kirchen und Kapellen zieren Nidwalden. Sie sind Ausdruck der Verbundenheit eines kulturbewussten Volkes mit dem Himmlischen. Im Innern dieser Sakralbauten stehen Orgeln, die in das Lob auf Himmel und Erde einstimmen. Orgeln, Königinnen der Musikinstrumente, bilden zusammen eine bunte Landschaft von Emmetten bis Ennetmoos und von Altzellen bis Hergiswil am See. Orgelbauer aus dem In- und Ausland, aus Nid- und Obwalden, haben Spuren ihres Könnens hinterlassen.

Stans als kirchliche Metropole zählt allein neun Orgeln aus verschiedenen Epochen. Hinzu kommen noch zwei Orgeln in Privathäusern. Die Pfarrkirche St. Peter und Paul beherbergt zwei prominente Orgeln. Die eine erhebt sich im Chor

an der Kanzelseite, über der Sakristei aufgestellt. Sie ist eine frühbarocke einmanualige, 8 Register zählende Chororgel mit beidseitigem Prospekt aus dem Jahre 1646, das einzige original nahezu komplett erhaltene Werk des berühmten Alpnacher Orgelmachers Niklaus Schönenbüel. Das edel singende Instrument des Obwaldners ist historisch, kann aber dennoch weiterhin auch in der gewandelten und im Wandel stehenden Liturgie sinnvoll eingesetzt werden. Die andere thront auf der oberen Empore an der Nordwand, die Hauptorgel, mit 3 Manualen und 43 Registern die grösste des Kantons. Ihre Anfänge lassen sich äusserlich am Gehäuse zumindest bis ins frühe 18. Jahrhundert nachweisen. Klanglich und technisch stammt das heutige prächtige Instrument



Orgel des Oberen Beinhauses Stans



Orgelbauer Erwin Erni (*1951)

1987 aus der Firma Mathis in Näfels. Mathis ist ein klingender Name für Nidwalden. Die aus Buochs stammende Mutter des im Kanton Glarus aufgewachsenen Firmengründers Manfred Mathis hiess Bertha Mathis-Bucher, deren Familienname er als zehnjähriger Sohn des Ferdinando Ciocarelli zur Erlangung des Schweizer Bürgerrechts wegen des faschistischen Italiens anzunehmen hatte. Öfteres Gastspiel in der Pfarrkirche Stans hat ein drittes und kleines Instrument. Dieses klangvolle Örgelchen ist 1993 für das unmittelbar benachbarte Obere Beinhaus gebaut, aber wegen der kompakten und transportablen Bauweise auch in der Pfarrkirche zur Begleitung von Orchestermessen im Altarraum einsetzbar. Der Schöpfer dieses vorzüglichen Begleitinstrumentes ist Erwin Erni, ein Orgelbauer in Stans.

Der einheimische Orgelbau war in Nidwalden nach dem Tod von Ludwig Schefold (1830–1883) in Beckenried ausgestorben. Es vergingen dann fast hundert Jahre, bis mit Erwin Erni im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts der Orgelbau als Handwerk und Gewerbe in Nidwalden wieder beheimatet wurde. Parallelen bestehen gewissermassen zwischen Schefold und Erni. Beide schlugen Wurzeln in Nidwalden und beide sind als Orgelbauer über die Grenzen Nidwaldens bekannt geworden. Über Schefold ist wenig überliefert. Ernis Orgelbaukunst dagegen ist während ihres mittlerweile 20jährigen Bestehens seit 1981 gut dokumentiert. Sie ist dem Handwerk alter Schule verpflichtet, so wie auch vorher bei

Schefold: transparente Mechanik, kompakte Schleifladen, Pfeifen aus gutem Holz und hochprozentigem Zinn mit charaktervollen Klängen.

Ernis Vorgänger in Nidwalden

Schefold stammte aus Ehingen/Württemberg und hatte Gymnasiums- und Universitätsausbildung. Er vervollkommnete seine Orgelbaukenntnisse zunächst in Luzern in der Orgelwerkstatt des Thomas Sylvester Walpen, von dessen Werken einzig noch die Chororgel aus dem Jahre 1843 in der Stiftskirche St. Leodegar im Hof zu Luzern im Originalzustand überliefert ist und nun einer umfassenden Renovation unterzogen wird. Noch zu Lebzeiten Walpens liess sich Schefold in Beckenried nieder, wo er sich im damaligen alten Schulhaus zwei Zimmer als Orgelwerkstatt einrichtete. Er wurde kurz vor dem Tod Walpens am 5. April 1857 zum Organisten der Pfarrkirche Beckenried bestellt. Mit dem Fachwissen und der Tradition der in Luzern geführten Walliser Orgelbaukunst ausgestattet sind in der Beckenrieder Werkstatt mehrere Orgeln entstanden. Darunter fand eine den Weg in die Ridlikapelle Beckenrieds, die dort bis 1936/37 existiert hat. Sie wurde durch eine billige Multiplex-Orgel ersetzt. Akten in Nidwaldner Kirchen- und Kapellenarchiven nennen den Namen Schefold in Zusammenhang mit Orgelfragen. Auch ausserhalb Nidwaldens taucht

Orgelwerkstatt E. Erni
im Rotzwinkel, Stans



der Name Schefold auf, so vor allem im Wallis. Die Überlieferung der gebauten Schefold-Orgeln ist hingegen sehr fragmentarisch. Sie erlaubt keine Erstellung eines Werkverzeichnisses. Schefold war in Nidwalden geachtet und geschätzt. In Beckenried lernte er seine Frau Aloisia Kaeslin, Tochter des Sigristen Oswald Kaeslin kennen und heiratete sie 1869. Aus der Ehe entsprossen vier Kinder, darunter der spätere Kapuziner Friedrich Schefold, der 1936 bis 1939 Guardian im Kapuzinerkloster Stans war und sich als Komponist, Kirchenmusiker, Orgel- und Glockenexperte einen Namen machte. Die Familie pflegte freundschaftliche Beziehungen mit dem öfters in Brunnen weilenden Komponisten Richard Wagner.

Genesis Orgelbau Erni

Bei Ernis fiel der Apfel nicht weit vom Stamm. Erwin Erni wurde 1951 in Basel in eine Familie hineingeboren, für die der Vater gleichen Namens als Orgelbauer in diversen Firmen den Lebensunterhalt erbrachte. Der Junior wuchs dann im zürcherischen Oberengstringen auf und machte die Orgelbaulehre bei der Firma Kuhn in Männedorf am Zürichsee. Als Kind schwärmte er auf Sonntagsausflügen schon immer von Luzern und dem Vierwaldstättersee. Den Traum, in der Inner-

schweiz zu wohnen, verwirklichte er sich 1975. Er arbeitete bei der vorher Alfred Frey gehörenden und dann von Kuhn aufgekauften Orgelbaufirma «Cäcilia», zog 1977 nach Ennetmoos und versah von dort aus den Aussendienst für die Firma Kuhn in der Innerschweiz. Seitdem ist ihm in Nidwalden ein günstiges Schicksal bestimmt. Dazu hat Erwin Erni selber wesentlich beigetragen. Er absolvierte eine Zusatzausbildung als Klavierbauer und gründete in Stansstad 1981 seine Firma «E. Erni Orgelbau». Er fing bei Null an und seine Materiallager waren aus Platzgründen an verschiedenen Orten verteilt. Es sollte sehr bald einmal nicht bei Null bleiben. In Stans lernte er seine Frau Margrith Fischlin aus Ebikon kennen und heiratete sie 1984. Aus der Ehe entsprossen mit den Jahren zwei Söhne und eine Tochter. Via Oberdorf verlagerte er sein Domizil nach Stans. 1986 kaufte er sich im Rotzwinkel ein älteres Wohnhaus, dem 1990 gegenüber die Errichtung einer Orgelwerkstatt folgte. Somit hat er beidseits der Strasse seine Familie und die Werkstatt unter eigenen Dächern. Die Firma am Rotzwinkel 8 in Stans ist im Schweizer Orgelbauwesen zu einer guten und weitherum bekannten Adresse geworden und befindet sich quasi im Fadenkreuz Schaffhausen-Westschweiz und Basel-Tessin. Mittlerweile 60 bis 70 Orgeln hat Erni zu betreuen.

Aus Ernis Werkstatt stammen 25 Orgeln, davon die erste 1982 für die neuapostolische Kirche in

Zürich. Das bisher grösste Instrument aus dem Hause Erni ist 1992 die 19 Register zählende 2-manualige Hauptorgel für die Theresienkirche in Brunnen. Vier Orgeln wurden bisher für Nidwaldner Kirchen und Kapellen gebaut. Die erste davon war 1984 eine Kleinorgel mit 1 Manual und 5 Registern für die Empore des Oberen Beinhauses in Stans. Sie stand zunächst im Pestalozzisaal, der als Ersatzkirchenraum während der Renovation der Stanser Pfarrkirche diente. Aus Gründen der veränderten architektonischen Verhältnissen der neuen Empore im Oberen Beinhaus wurde 1993 auf Initiative von Pfarrer Albert Fuchs, einem Förderer und Gönner guter Kirchenmusik, dieses Instrument gegen eine neue Kleinorgel mit 1 Manual und 3 Registern eingetauscht. Es ist eben dieses Instrument, das gelegentlich im Altarraum der Pfarrkirche aufgestellt ist. 1994 baute Erni im Auftrag der Kapellgemeinde Kehrsiten für die Wallfahrtskapelle «Maria in Linden» in das bestehende Gehäuse des abgebrochenen Vorgängerinstrumentes ein neues Werk mit 11 Registern auf 2 Manualen. Es ist bisher

das grösste aller für Nidwalden gebauten Erni-Orgeln und besticht mit charaktervollen Registern in barocker Weise.

Eine spezielle Geschichte kennt die 1995 entstandene Erni-Orgel in der Kapelle St. Joder zu Altzellen. Sie steht im Zusammenhang mit dem «Unüberwindlichen Grossen Rat zu Stans» von 1497 (UGR). Dort war Josef Balbi (1912–1998), der weitherum bekannte Stanser Dorfarzt und Förderer für Kirche und Kultur, früher Reichschultheiss und fungierte in der dazugehörigen kirchlichen Fasnacht-Bruderschaft St. Sebastian und St. Maria als Domherr des sogenannten «Domkapitels von St. Joder». Das Domkapitel brauchte für seinen «Dom» eine Orgel. Das meinte Josef Balbi und er überzeugte umso mehr, als er eine Kommission hoch offiziell einsetzte, ein beträchtliches Startkapital aus der eigenen Tasche auf den Tisch legte, Domherr Hugo Kayser zum erfolgreichen Spendensammler ernannte und mich als Orgelexperten und Planer erkor. Das Geld kam zusammen, die Domkapitularen und der Freundeskreis waren spendenfreudig und die



Orgel in der
Wallfahrtskapelle Kehrsiten

geplante Kleinorgel mit 1 Manual und 3 Registern wurde in Auftrag gegeben. Sie wurde am 16. August 1995 im pontifikalen Patroziniumsamt vom Engelberger Alt-Abt Leonhard Bösch feierlich eingesegnet.

1999 erhielt die Wallfahrtskirche Maria Rickenbach aus der Werkstatt Erni ein Positiv mit 1 Manual und 3 Registern. Sie ist auf Vorschlag wiederum des Stanser Pfarrers Albert Fuchs eine dankbare Notlösung für die momentan altersschwache und auf bessere Zeiten harrende Goll-Organ. Seitdem tragen helle Klänge der Erni-Organ zur Erbauung der Wallfahrtsgottesdienste bei.

Im Jahre 2000 starb der Vater von Erwin Erni 93jährig. Er wurde auf dem Stanser Friedhof beerdigt, unweit von jener Stätte, wo er als Lehrling zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn 1922/23 an der Errichtung der Goll-Organ in der Pfarrkirche Stans mitgewirkt hatte, und in der gleichen Gemeinde, wo heute sein Sohn als gestandener und in Fachkreisen anerkannter

Ernis «Balbi»-Organ in St. Joder zu Altzellen



Organbauer lebt. Für den 50jährigen Erwin Erni hat sich somit irgendwie der Kreis geschlossen. Die dritte Generation der Organbauerfamilie Erni beginnt sich bereits zu regen. Der älteste Sohn, vor 16 Jahren geboren und auf den Namen seines Vaters und Grossvaters getauft, optiert sehnsüchtig mit einer Organbaulehre. Reüssiert er in diesem sehr anspruchsvollen Metier, so wird vielleicht die Zukunft des einheimischen Organbaus in Nidwalden gesichert sein.

Ernis Grundprinzipien

Vier Bereiche kennt die Organbaufirma Erni: Planung und Herstellung von neuen Organen bis zirka 20 Registern; Klein-, Haus- und Übungsorganen nach individuellen Wünschen; Revisionen, Reparaturen und Stimmungen von allen Systemen; Vermietung von verschiedenen Truhen- und Kleinorganen mit Transponiereinrichtungen.

Um im schweizerischen Organbaugewerbe bestehen zu können, hat Erni für sich verschiedene Standbeine geschaffen: Organneubau, Organpflege, Klavierbau, Klavierstimmung, Harmonium und Drehorgan. Primär gilt in seiner Firma das Metier dem Organbau. Er fühlt sich der alten Handwerkskunst im Organbau verpflichtet. Alles, was für den Bau einer Organ notwendig ist, bedeutet Handarbeit bis ins Detail. Ein Organbauer muss die Kunst eines Schreiners, Pfeifenmachers, Wagners und des Spielens am Instrument beherrschen. Er berechnet die Messuren für die Pfeifen, baut nach diesen Kriterien die Holzpfeifen und lässt auswärts die Metallpfeifen giessen.

Ein wichtiges Grundprinzip pflegt Erni von Anfang an: eine Firma klein, aber fein ohne Angestellte. Damit will er vielseitig und flexibel bleiben. Seine Arbeit macht Erni grundsätzlich selber, von der Planung bis zur Stimmung. Dennoch ist er auf Partner angewiesen. Diese arbeiten selbständig mit ihm auf der Basis des Vertrauensverhältnisses mit. Erni nennt in chronologischer Reihenfolge vier Namen von Schreibern, die zur 20jährigen Geschichte der Organbaufirma im Bereich Schreinerarbeiten gehören: Othmar Achermann aus Buochs, Urs Hodel aus Knutwil, Marcel Sax aus



Orgel-Positiv mit Schnitzwerk von Josef Z'Rotz

Stans und die Stanser Schreinerei Rohrer + Gabriel. Mit all ihnen weiss Erni Geschichten zu erzählen, die mit dem Entstehen der Instrumente zu verbinden sind. Wer die Schnitzwerke an den Erni-Orgeln betrachtet und bewundert, der sieht sich mit der kunstfertigen Feinarbeit des heute 90jährigen Holzbildhauers und Schnitzers Josef Z'Rotz aus Stansstad konfrontiert. Nidwaldner Handwerkskunst und Gewerbe arbeiten bei Orgelbau Erni Hand in Hand. Erni-Orgeln sind somit technisch, klanglich, architektonisch, handwerklich und künstlerisch Nidwaldner Qualitätsprodukte.

Ein spezielles Grundprinzip wendet Erni am Standort des Instrumentes an. Wenn er eine Orgel baut, wie zum Beispiel für eine Kirche, dann muss nicht nur klanglich, sondern auch äusserlich ein Bezug zur Architektur oder zum Ort mit dessen Umwelt hergestellt werden. Voraussetzung ist, dass das Orgelgehäuse und das klangliche Werk aus der Konzeption der gleichen Firma stammen. In Stans hat die Kleinorgel mit drei Pfeifenfelder und dazugehörigem Schnitz-

werk über den Pfeifen gotische Merkmale als Hinweis zur mittelalterlichen Architektur des Oberen Beinhauses. Die Tastatur der St. Joder-Orgel in Altzellen ist aus Nussbaumholz, weil Nussbäume zum Landschaftsbild von Altzellen gehören. Der Kapuzinerkonvent St. Maria in Bigorio oberhalb von Lugano ist umgeben von Kastanienwäldern. Betritt dort der Orgelfreund die bethabte Kapuzinerkirche, entdeckt er ein dem oberitalienischen Orgelbaustil verpflichtetes Instrument aus dem Jahre 1996, dessen Fries aus Kastanienholz ist. Wie das Äussere der 26. Orgel aus der Werkstatt Erni sich zeigt, wird Ende 2001 im Erlenhaus in Engelberg zu sehen sein.

Werkverzeichnis Erni-Orgel 1981–2001

(Umbauten und Revisionen unberücksichtigt)

1982	Zürich	Hauptsitz Neuapostolische Kirche Hausorgel 1 Manual 6 Register	1994	Kehrsiten	Kapelle Maria in Linden Orgel 2 Manuale 11 Register
1983	Holzhäusern	Kapelle Continuo-Orgel 1 Manual 4 Register	1995	Langnau	Privat Hausorgel 2 Manuale 5 Register
1984	Rotkreuz	Katholische Kirche Kleinorgel 1 Manual 5 Register (Instrument ursprünglich für Oberes Beinhaus Stans)	1995	Altzellen	Kapelle St. Joder Kleinorgel 1 Manual 3 Register
1984	Grüningen ZH	Neuapostolische Kirche Kleinorgel 1 Manual 6 Register	1996	Neuhausen	Evangelische Kirche Truhenorgel 1 Manual 4 Register
1984	St. Gallen	Katholische Kirche Bruggen Chororgel 1 Manual 6 Register	1996	Bigorio	Kapuzinerkloster Orgel 1 Manual 8 Register
1985	Luzern	Hofkirche Chororgel 1 Manual 6 Register	1997	Zumikon	Neuapostolische Kirche Orgel 1 Manual 7 Register
1985	Büren a.A. BE	Kath. Kirchenzentrum Hauptorgel 2 Manuale 11 Register	1998	Versoix GE	Neuapostolische Kirche Orgel 1 Manual 6 Register
1989	St. Gallen	Kath. Kirche Riethüsi Hauptorgel 2 Manuale 11 Register	1999	Niederrickenbach	Wallfahrtskirche Positiv 1 Manual 3 Register
1990	Horw LU	Katholische Pfarrkirche Chororgel 1 Manual 4 Register	1999		E. Erni privat Positiv 1 Manual 3 Register
1990		E. Erni privat Truhenorgel 1 Manual 4 Register	2000		E. Erni privat Positiv 1 Manual 4 Register
1991	Fribourg	Salesianum Hauptorgel 2 Manuale 11 Register	2001	Engelberg	Erlenhaus Orgel 1 Manual 6 Register
1992	Brunnen	Theresienkirche Hauptorgel 2 Manuale 19 Register			
1993	Ingenbohl	Klosterkapelle Orgel 1 Manual 4 Register			
1993	Stans	Oberes Beinhaus Kleinorgel 1 Manual 3 Register			
1993	Boswil	Katholische Kirche Kleinorgel 1 Manual 3 Register			



Detail Orgelprospekt mit Schnitzwerk